



3. Nationales Fachforum Jugendmedienschutz

7. September 2015, Bern

WORKSHOP 5

Beratung und Krisenintervention bei Cybermobbing

Laetitia Magnin, Leiterin der Fachstelle Schulmediation Le point, Département de l'Instruction publique, de la culture et du sport (DIP), Kanton Genf

ABSTRACT

Präventions- und Massnahmenplan gegen (Cyber-)Mobbing an Genfer Schulen

Für das Erziehungs-, Kultur- und Sportdepartement des Kantons Genf hat die Bekämpfung von (Cyber-)Mobbing unter Peers Priorität. Dazu wurde mit der Unterstützung des Bundes ein Präventions- und Massnahmenplan im Rahmen des nationalen Programms «Jugend und Gewalt» (BSV) ausgearbeitet. Mitgewirkt hat auch die Genfer Vereinigung «Action Innocence».

Der Präventions- und Massnahmenplan richtet sich an Schulleitungen, Lehrkräfte, das schulische Umfeld im weiteren Sinne, an Schülerinnen und Schüler sowie deren Familie. Fachleute an Schulen sollen vor allem Probleme besser erkennen, präventiv wirken und intervenieren können. Die Schulen sollen mit operativen Mitteln ausgestattet werden, die auf den sechs folgenden Massnahmen beruhen:

- Weiterbildungsprogramm zur Prävention und frühzeitigen Erkennung von Mobbing
- Definition der Rollen und Verantwortlichkeiten an Schulen
- Standardprotokoll für das Vorgehen bei Mobbing
- Massnahmenplan für jede Schule
- Informationen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie deren Familie
- Spezifische Informationen über Gewalt im virtuellen Raum und Cybermobbing

In erster Linie geht es darum, die kollektiven Interventionskapazitäten aller Erwachsenen zu stärken. Ein besonderes Augenmerk gilt der Zusammenarbeit und der Kooperation, die es gestützt auf verschiedenen lokalen Ressourcen und mit dem gesamten schulischen Umfeld umzusetzen gilt.

Nadia Ruffiner, Centre d'accompagnement et de prévention pour les professionnels des établissements scolaires CAPPES, Kanton Neuenburg

ABSTRACT

Ces dernières années, la gestion des situations critiques dans les écoles s'est complexifiée en raison de l'utilisation des médias sociaux et des nouvelles technologies tant par les élèves que par les adultes. Ce phénomène exige des professionnels du monde scolaire, l'acquisition de nouvelles compétences et connaissances qui tiennent compte de la réalité de ces technologies et de leurs conséquences, que ce soit au niveau collectif ou individuel, scolaire ou extra-scolaire et juridique parfois.

Afin d'aider les écoles à relever ce défi, le canton de Neuchâtel a réuni différentes ressources internes au canton ; les directions d'écoles, le service de l'enseignement obligatoire & post-obligatoire, l'office de l'informatique scolaire et de l'organisation, le CAPPES, la police cantonale et externe en signant une convention de collaboration avec Action Innocence. Ce groupe de travail, a permis de mettre en place un programme de prévention et de sensibilisation à l'échelle du canton, dans la cohérence et la verticalité pour les élèves, les enseignants et les parents.

La suite du projet, qui vous sera présenté lors de cet atelier, consiste à penser et élaborer un nouveau support d'aide à la gestion de la crise, incluant les problématiques liées à l'utilisation des nouveaux médias et en faisant le point sur la gestion de situations spécifiques aux médias (cyberharcèlement,

sexting, happyslapping etc.). L'objectif de ce nouveau protocole d'intervention est de consolider des processus d'intervention et de collaboration avec les ressources du canton, en apportant aux directions d'écoles et acteurs concernés par la gestion de la crise, des outils spécifiques sur les axes suivant :

- Détection : repérer les signes précurseurs d'une situation critique
- Analyse de la situation : analyser chaque situation dans sa complexité (auteurs, victimes, témoins multiples)
- Intervention : mettre en place des actions rapides, proportionnelles à la gravité des faits, menées en collaboration
- Prévention : faire le bilan de la situation et tirer leçon de l'expérience afin d'éviter que des situations similaires ne se reproduisent

CURRICULUM VITAE

Psychologue, Nadja Ruffiner est spécialisée en psychologie d'urgence et en psychotraumatologie. En plus de sa pratique privée, elle intervient depuis 2008, pour le centre d'accompagnement et de prévention pour les professionnels des établissements scolaire (CAPPES) où sa fonction principale est de soutenir et conseiller les écoles à la gestion des situations critiques, mettre en place les mesures d'aides nécessaires selon les besoins, renforcer et consolider les ressources internes à l'école pour faire face à ces situations tant au niveau de la formation que de la prévention.

Ester Luder Müller, Dipl. Psychologin FH / Leiterin Krisenintervention, Schulpsychologischer Dienst des Kantons St. Gallen

ABSTRACT

Die Krisenarbeit im Kanton St. Gallen zeigte, dass eine Trennung zwischen Mobbing und Cybermobbing nicht sinnvoll ist. Es gab keinen Fall, in dem sich die Mobbingattacken ausschliesslich auf die Ebene der Neuen Medien reduzieren liessen. Auf der anderen Seite gibt es praktisch keine Mobbingfälle mehr, bei denen der Missbrauch der neuen Medien als Form zum Mobben keine Rolle spielt. Im Weiteren zeigte sich, dass sich aus vielen Sexting-Fällen mobbingähnliche Verläufe entwickelten bzw. zu einem späteren Zeitpunkt und/oder in einer anderen Konstellation ein Mobbing entstand.

Die gute Kooperation mit dem Jugenddienst der Kantonspolizei St. Gallen und der Opferhilfe des Kinderschutzzentrum St. Gallen ist ein zentraler Bestandteil in der Bearbeitung von Mobbing/Cybermobbingfällen. Diese institutionalisierten Kontakte und Absprachen ermöglichen eine rasche Umsetzung der notwendigen Schritte. In Einzelfällen kommt auch die etablierte Zusammenarbeit mit der Jugendanwaltschaft zu tragen. Wirksam ist die Zusammenarbeit mit den anderen Partnern auch deshalb, weil eine gemeinsame Haltung geteilt wird und sich so Fallbearbeitung aufeinander abstimmen lässt. Dies ist für die Opfer entlastend und für die Mobber eindrücklich.

Eine erfolgreiche Mobbingbearbeitung setzt immer eine klare Anti-Gewalt-Haltung seitens der Erwachsenen voraus. Ohne diese Voraussetzung ist ein Stoppen der Mobbingdynamik unmöglich oder nicht nachhaltig.

Grundsätzlich gilt in allen Mobbingfällen, dass in einem ersten Schritt die Attacken gestoppt werden und das Opfer geschützt wird. Die Konfrontation der Mobber (im Beisein der Eltern) mit ihrem Verhalten und die Vorgabe, was von ihnen erwartet wird, ist einer der entscheidenden Punkte. Hier zeigt sich, ob die plagenden Kinder/Jugendlichen bereit sind, ihr Tun als destruktiv zu anerkennen. Es braucht in allen Fällen ein Coaching des Opfers sowie der Mobber. Mit einem Input in der betroffenen Klasse zur Thematik, den rechtlichen Hintergründen und der Verantwortung aller Klassenmitglieder – ev. in Kombination mit einem Elternschreiben – wird der Interventionsteil der Bearbeitung abgerundet. Sowohl intern wie extern ist es notwendig zu kommunizieren, dass alle sich im Umlauf befindlichen Fotos, Voicemails etc. zu löschen sind und das erneute Auftauchen dieser Inhalte auch zu einem späteren Zeitpunkt klare Konsequenzen haben wird. Die transparente Kontrolle der Verhaltensvorgaben und des Umgangs der Mobber mit dem Opfer sowie die Beobachtung der Befindlichkeit des Opfers und die Dynamik in der Klasse sind unabdingbar und sollen sich über mehrere Wochen erstrecken.

www.schulpsychologie-sg.ch ⇒ weiter zu den Filmen

oder [Filmclip Mobbing mit französischen Untertiteln filmclip "Mobbing" \(vimeo\)](#)

CURRICULUM VITAE

Dipl. Psychologin FH, MAS Systemische Beratung ZFH, Kinder- und Jugendpsychologin SBAP.

Studium an der Hochschule für Angewandte Psychologie, Zürich

Bis 2003 tätig als Psychologin im Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst des Kantons Zürich, danach als Schulpsychologin beim Schulpsychologischen Dienst des Kantons St. Gallen und seit 8 Jahren bei der Kriseninterventionsgruppe des gleichen Dienstes.

Systemische Psychotherapieausbildung am Meilener Institut, Zürich

Weitere Weiterbildungsschwerpunkt in den Bereichen Kinder- und Jugendpsychologie, Notfallpsychologie, Bedrohungsmanagement etc.